



Eingangportal des Würzburger Ratseffers (1695, erneuert)

gegeben und, um die Sockelteile seiner Rahmenarchitektur von der Verdeckung zu befreien, einen kleinen, in das heutige Straßenniveau tiefer eingesenkten Vorplatz eingelegt; zwischen Steinbalustraden (nach Motiven aus dem Treppenhause von 1660 hinter dem Roten Bau) führen einige Stufen zu dem versenkten Podest hinab und lassen, aus bautechnischen Notwendigkeiten entstanden, zugleich das Hinuntersteigen in die Kellerräume schon auf der Außenseite des Eingangs sinnfällig werden.

Wer hier eintritt, wird unwillkürlich etwas von den Formindrücken der alten Rathausfassade und ihrer Umgebung, unmittelbare Erinnerungen an den historischen Charakter von Erker, Siebel und Turm mit sich hineinnehmen. Daß ihn innen kein harter Kontrast zu dieser Grundstimmung, aber auch kein ängstlich

festgehaltener Widerklang dieser Stilmomente erwartet, ist eine der wohlthätigsten Eigenschaften der neuen Schöpfung.

Der Eingetretene steht innerhalb der Türe in der Längsachse des mittleren größten Kellerraumes in halber Höhe auf eingebautem Podest, sodas er über das durchbrochene Gitterwerk eines schmiedeeisernen Geländers in die gleichsam versenkt vor ihm liegende Halle hinabsieht. Auf diesen ersten Schaupunkt ist die gesamte Ausstattung und insbesondere die Farbenwahl des Raumes ganz augenscheinlich eingestellt. Der Podest führt nach rechts, von der Brüstung geleitet, in die kleineren Gelfasse, die ebenerdig liegen; links gewinnen einige wenige Stufen die volle Kellertiefe. Die Längsausdehnung der Halle ist sehr gering



Der „Bürgeraal“ (Rückblick zum Haupteingang)

und gleich den schweren romanischen Rundformen der steinernen Bogendurchgänge, die zu Nebenräumen führen, wirkt die unverhältnismäßig schwere Wölbung der erhaltenen romanischen Tonnendecke wie ein starker Ton gleich auf den allerersten Eindruck. Der Beschauer selbst steht ja hier oben förmlich im Mittelpunkt der Gewölbefläche, die sich um ihn rundet. An die Decke und auf die gegenüberliegende Rückwand stößt der erste Blick. Hier galt es denn nach Kräften die stoffliche Schwere zu bannen: die Decke strahlt — wir denken hier nur an künstliche Beleuchtung, auf die der ganze Ratskeller eingestellt ist und bei der Otto Rückert auch seine sämtlichen farbigen Dekorationen gemalt hat — in lichthem Eisenbeinweiß und die vielfache Aufteilung der Tonne in plastisches Stuckrahmenwerk, das sich in starker Flucht beredt und energisch verkürzt, kämpft mit diesem